Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällt, wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen

269. | Mittwoch, den 17. November 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 16. Nov. Der Magistrat hat dem Ankauf der Herrschaft Dützpel im Kreise Teltow einschließlich des Forstes Grünlinden vom Prinzen Friedrich Leopold zum Gesamtpreis von rund 11 Millionen Mark zugestimmt. Von dem Kaufpreis will eine süddeutsche Hypothekenbank gegen Eintragung 5 Millionen übernehmen. Der Wald soll als Freifläche zur Erholung der Bevölkerung erhalten bleiben, für das übrige Gelände ein weiträumiger Bebauungsplan aufgestellt werden.

Berlin, 16. Nov. In der Sozialdemokratie besteht neuerdings Neigung, in Erörterungen über die Koalitionsbildung und die Regierungsfrage einzutreten.

Sparkasse gegen Gemeinde.

Stuttgart, 16. Nov. Der Württ. Sparerbund E. V., Stuttgart, Kasernenstraße 8, schreibt uns: Die Tagespresse berichtet, daß die Oberamtssparkasse Biberach von der Gemeinde Salach die Aufwertung eines Darlehens von 120 000 Mark (rund 2000 Goldmark nach den Meßzahlen), das mit 600 Goldmark getilgt worden sei, fordere. Die Gemeindeverwaltung Salach habe diese Forderung abgelehnt. Die Gemeinde Salach hat das Darlehen zum Wohnungsbau verwendet. Diese Verwendung ist durchaus lobenswert. Aber sie verliert den Charakter eines guten Werks, wenn man dabei nach dem Vorbild des heiligen Crispien verfährt, der Leder stahl, um den armen Leuten Schuhe daraus zu machen. Diese Oberamtssparkasse handelt nur pflichtgemäß, wenn sie sich für ihre alten Einleger wehrt, daß aus deren Haut Riemen für andere geschnitten werden. Welche Verwirrung muß aber in deutschen Landen herrschen und immer mehr einreißen, d. h. über durchschnittsmenschlichen Charakter zuschreiben als über Privatselbstsucht erhaben sein sollten, vor allem Volk sich um unrecht Gut mühen. Der Ruhm, ein Finanzgenie und Mehrer des Gemeinwohls zu sein und damit Anwartschaft auf höhere Bezüge und Wiederwahl zu haben, ist billig und nicht fein, wenn er lediglich aus skrupelloser Ausnutzung des Inflationsraubs erfließt.

Der badische Finanzminister über den Finanzausgleich.

Karlsruhe, 16. Nov. Finanzminister Dr. Köhler äußerte sich gestern im landständischen Ausschuß über die badische Finanzlage, die er als sehr ernst bezeichnete. Die im Staatsvoranschlag vorgesehenen Ausgabensätze müßten unter allen Umständen eingehalten werden. Nur unter dieser Voraussetzung, und wenn man im Finanzausgleich Baden entgegenkomme, sei zu hoffen, daß die Budgetperiode ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden könne. Der Minister bekannte sich zu einem gesunden Föderalismus und betonte zur Frage des Finanzausgleichs, er sei für eine klare Verteilung der Zuständigkeiten und Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Dazu gehöre eine entsprechende Verteilung der Steuerquellen. „Wir brauchen Klarheit auch in staatspolitischer Hinsicht, einheitsstaatliches oder bundesstaatliches System", sagte der Minister. „Der Weg zu dieser Klarheit kann aber nur über die Weimarer Verfassung führen. Insbesondere in Süddeutschland wird man eifersüchtig darüber wachen, daß die in der Verfassung garantierten Rechte auch respektiert werden. Wenn man einen Einheitsstaat auch in der Regierung anstrebe, dann möge man mit offenen Karten spielen." Der Minister schloß, das Land habe nie zu den Reichsverdrossenen gehört. Es kann und muß daher verlangen, daß die finanz- und staatspolitischen Fragen unter Rücksichtnahme auf seine besonderen Verhältnisse geregelt werden.

Entschließungen der Reichs-Frauentagung der Volkspartei.

Jena, 15. Nov. Im Verlauf der Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei sprachen Frau Dill. Liegnitz und Frau Nennes, Frankfurt, über das Auslanddeutschtum. Die Tagung nahm eine Entschließung an, in der zu opferwilliger Arbeit an der Stärkung des bedrohten Deutschtums aufgerufen wird. Zur Außenpolitik wurde eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wird, daß nur aus der klaren Erkenntnis unserer Lage und der realpolitisch gegebenen Möglichkeiten die richtige Einstellung gewonnen werden kann. Ein anderer Weg, als der der friedlichen Verständigung sei für Deutschland nicht gegeben. Diese Verständigung müsse aber getragen sein von nationaler Würde. Die Entschließung erkennt an, daß die gegenwärtige Leitung unserer Außenpolitik diese Forderung erfüllt hat und spricht dem Reichsaußenminister herzlichen Dank für seine erfolgreiche Arbeit aus. Zur Frage des Völkerbundes wurde eine Entschließung angenommen, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß eine stärkere Heranziehung von Frauen als Mitglieder der Delegation erfolgt. Weiter wurde eine Entschließung zu dem Gesetzentwurf gegen Schmutz- und Schundschriften angenommen, in der die baldige Verabschiedung des Gesetzentwurfes gefordert, aber auch zum Ausdruck gebracht wird, daß dem wahrhaft deutschen Geistesleben die Freiheit erhalten bleiben müsse. In dem Schlußwort stellte die Vorsitzende, Frau Abg. Dr. Matz, fest, daß die Tagung von dem Gefühl des Wertes der gemeinsamen Arbeit der volksparteilichen Frauen durchdrungen gewesen sei.

Die Einnahmen des Reichs.

Berlin, 15. Nov. Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben beliefen sich im Oktober im ganzen auf 741 054 097,79 Mark (April bis Oktober 4 100 644 815,52 Mark Voranschlag für Einnahmen im Rechnungsjahr 1926 4 566 300 000 Mark). Von diesen Einnahme entfielen auf Besitz- u. Verkehrssteuern für den Monat Oktober 534 881 780,28 Mark (April bis Oktober 2 770 216 217,43 Mark. Voranschlag 4 500 000 000). Hiervon erbrachten fortdauernde Steuern den Betrag von 523 575 016,05 Mark. (April bis Oktober 2 735 922 676,29 Mark. Voranschlag 4 476 000 000). Einmalige Steuern ergaben 11 306 777,23 Mark (April bis Oktober 34 293 450,14. Voranschlag 30 000 000). Zölle und Verbrauchsabgaben erzielten die Summe von insgesamt 3 745 834,41 Mark (April bis Oktober 35 718 135,09 Mark. Voranschlag 52 300 000 Mark.) Der Rest von 15 319,48 Mark (April bis Oktober 188 997,37 Mark) ergab sich aus sonstigen Abgaben.

Wahlmüdigkeit und Zersplitterung.

Berlin, 15. Nov. Dem Ergebnis der Gemeindewahlen in Baden und Sachsen, sowie der Bürgerratswahl in Lübeck wird allgemein eine über die lokalen Interessen hinausgehende Bedeutung beigemessen. In den Aeußerungen der bürgerlichen Presse spiegelt sich eine starke Beunruhigung wider, einmal über die außerordentlich schwache Wahlbeteiligung, sodann über die arge Zersplitterung der bürgerlichen Stimmen. Es wiederholt sich dieselbe Erscheinung, die schon den sächsischen Landtagswahlen das charakteristische Signum aufprägte: das Abströmen der bürgerlichen Elemente in zum Teil neu entstandene Interessengruppen, wie sie namentlich die Aufwertungsparteien in ihren verschiedenen Schattierungen und auch die Wirtschaftspartei darstellen. „Diese Tatsache", klagt die „Börsenzeitung", „ist ein Zeichen der Zeit. Die nationale Bewegung befindet sich in einem Zustand der Depression, sie versplacht, zersplittert und verliert sich unter dem Druck dieser Not unserer Tage in kleinen, kleinlichen, materialistischen Zielen." Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" ist empört darüber, daß das Bürgertum noch immer nicht die Bedeutung einer jeden Wahl und die Konsequenzen seiner Verdrossenheit begriffen hat. Die Tätigkeit der neuen Stadtparlamente werde sie rücksichtslos eines Besseren belehren. Aehnlichen trüben Betrachtungen geben sich auch andere Blätter hin.

Deutsche Begeisterung in Oberschlesien.

Berlin, 16. Nov. In Kattowitz und Königshütte herrscht bei den Deutschen ungeheure Begeisterung. Vereinzelte polnische Demonstrationen verpufften wirkungslos. Das Wahlergebnis gibt nach diesen Meldungen noch nicht einmal das ganze wirkliche Bild der Volksstimmung wieder, da den Deutschen jede offene Wahlpropaganda unmöglich gemacht war. In manchen Orten hatten sie nicht einmal eine deutsche Liste aufgestellt: so abschreckend hat der Wahlterror gewirkt. Während die polnische Presse Oberschlesiens noch mit ihrem Urteil zurückhält, zeigen die Warschauer Zeitungen sich aufgeregt und nervös. Ein Blatt hat sogar den Mut, die Wahl „die Bilanz der Wirtschaft Oberschlesiens" zu nennen. Die Regierungspresse sucht die Schuld auf Korfanty abzuwälzen. Die Rechtsorientierten suchen sie bei den Ausständischen, und Sozialdemokraten. Bemerkenswert ist übrigens, daß im Bezirk der Donnersmarckhütte, wo der Präsident der gemischten Schiedskommission, Calonder, wohnt, die Deutschen acht, die Polen ein einziges Mandat erhalten haben. In Lublinitz, wo die meisten Polen vermutet wurden, haben die Deutschen 75 Prozent der gesamten Stimmen erhalten.

Ausland.

Rom, 16. Nov. Mussolini betonte in einem Interview gegenüber dem „Matin"-Redakteur Sauerwein, der sich gegenwärtig auf einer Studienreise in Italien befindet, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich und versprach, weitere Zwischenfälle zu verhindern.

Lord Crewe bei Briand.

Paris, 16. Nov. **Ein Gespräch, das Briand gestern nachmittag mit dem englischen Botschafter Lord Crewe hatte, bezog sich ausschließlich auf die Entwaffnungsfragen. Der französische Außenminister entwickelte neuerdings den Standpunkt Frankreichs zu diesem Problem. Er wies darauf hin, daß es im Interesse der Sicherheit Frankreichs sei, daß eine ständige Kontrolle des Völkerbunds im entmilitarisierten Rheinland aufrecht erhalten bleibe. Der englische Standpunkt ist bekanntlich gemäßigter, denn die Londoner Regierung beschloß kürzlich, in Genf einen Vorschlag einzubringen, der nur periodische Untersuchungen des Investigationsausschusses des Völkerbunds vorsieht. Ueber diese Fragen finden noch Verhandlungen statt.**

Walchs Rückkehr nach Berlin.

Paris, 16. Nov. Durch ein Regierungsdekret wird dem Präsidenten der Interalliierten Kontrollkommission, Divisionsgeneral Walch, auf die Dauer seiner Funktion der Rang eines Armeekorpskommandanten zuerkannt. Das „Journal" bemerkt zu dieser Beförderung: „Als guter Elsässer, der genau und hartnäckig seine Aufgabe erfüllt, wird General Walch mit den ihm verliehenen vier Sternen die notwendige Autorität für seine diplomatischen Maßnahmen in Deutschland zu finden wissen." Zu der bevorstehenden Reise des Generals Walch nach Berlin wird an hiesiger zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der General mit keiner besonderen Mission betraut sei, sondern einfach auf seinen Posten zurückkehre. Es wird hinzugefügt, daß die Frage des Oberkommandos und die Frage der Festung Königsberg als geregelt angesehen werden könne und daß nur zwei Punkte in der Entwaffnungsfrage noch einer Regelung bedürfen, und zwar die Auflösung der Geheimorganisationen und die militärische Ausbildung der Sportvereinigungen. Darüber hinaus wünsche die Botschafterkonferenz vor der angekündigten Abberufung der Kontrollkommissionen eine Einigung mit der deutschen Regierung über die Kompetenzen des Völkerbunds in der Kontrollfrage herzustellen.

Türkische Abwehr italienischer Raublust.

Paris, 16. Nov. Aus Athen wird der „Chicago Tribune" berichtet: Die Konzentrierung türkischer Truppen in der Region von Adalia hat den Zweck, einem italienischen Vorstoß auf kleinasiatische Gebiete entgegenzutreten. Diese Konzentrierung der türkischen Truppen wird als erste konkrete Folge der Odessabesprechungen zwischen Tschitscherin und Rifchdi Bey angesehen. Die italienischen Militärbehörden sind momentan damit beschäftigt, die Insel Rhodus, die einen strategischen Stützpunkt bildet, zu verstärken, ebenso das Eiland Castello Rico, wo sich eine Basis für Kampfflugzeuge befindet. Man glaubt in Athen, daß Italien in aller Eile umfangreiche Kräfte auf Rhodus und Castello Rico konzentriere, um eine Truppenlandung an der asiatischen Küste in der Gegend von Adalia binnen 24 Stunden durchführen und dabei den Feind überraschen zu können. In Konia, dem wichtigen Grenzpunkt der einstigen Eisenbahnlinie Berlin-Bagdad, versammelt der türkische Generalstab drei Divisionen der Armee.

Die Türkei am Scheideweg.

London, 16. Nov. Nachträglich wird hier aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen eine Version über die Konferenz von Odessa bekannt, die Beachtung verdient. Es heißt, daß die Türkei von einigen europäischen Staaten, die dem Völkerbund angehören, wichtige Angebote erhalten habe, die sich an den Eintritt in den Völkerbund knüpften. Erst daraufhin sei die Fühlungnahme der beiden Außenminister in Odessa zustande gekommen. Rüschdi Bey wollte wissen, welchen Preis Sowjetrußland für die Abweisung dieser Angebote zu zahlen bereit sei und auf welchen Schutz der Sowjetunion die Türkei rechnen könne, wenn sie sich als Folge dieser Ablehnung isoliert sähe. Die Antwort Tschitscherins ist natürlich nicht bekannt. Doch werden unter diesem Gesichtspunkte seine kräftigen und lauten Hinweise auf die Rote Armee und Flotte sehr viel verständlicher.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 16. Nov. Ueber das Thema **„Unsere Reichsfinanzen und Steuern"** führte der Leiter der Landeszentrale für Heimatdienst, Dr. J. Brönner-Stuttgart u. a. laut „Wildbad. Tagbl." aus:

Es gibt vielleicht kein Thema, das heute mit größerer Erbitterung und weniger Sachkenntnis behandelt wird, als unsere Steuern. Besonderes Interesse beanspruchen unsere Reichsfinanzen wegen der hohen Reparationsleistungen und der augenblicklichen Wirtschaftsnot. Daher wollen wir folgende Punkte der Reihe nach betrachten: den Reichshaushalt im allgemeinen, die Reichseinnahmen, die Reichsausgaben, die Entwicklung der steuerlichen Belastung und Grundsätzliches zur Verwaltungs- und Finanzreform. Wie jeder große Wirtschaftsbetrieb eine genaue rechnerische Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben braucht, um nicht ins Blinde zu wirtschaften, so muß auch das Reich einen Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben machen, den sogenannten Reichsetat. Er gilt bei uns in Deutschland für die Zeit vom 1. April des einen bis zum 31. März des anderen Jahres. Der Etat kann ein Brutto- oder ein Netto-Etat sein. Der Brutto-Etat enthält sämtliche Einnahmen und Ausgaben, also auch die Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Betriebe. In den Netto-Etat werden nur die Summen eingestellt, welche der Staatskasse für allgemeine Zwecke zur Verfügung stehen. Man unterscheidet ferner einen ordentlichen und außerordentlichen Etat. Im ordentlichen Etat stehen die dauernden, regelmäßig wiederkehrenden Einnahmen und Ausgaben, im außerordentl. Etat dagegen die einmaligen und außergewöhnlichen Aufwendungen. Als allgemeiner Grundsatz gilt, daß ordentliche Ausgaben durch ordentliche Einnahmen zu decken sind, während die außerordentlichen Ausgaben durch Anleihen aufgebracht werden können. Die Zusammenstellung des Reichsetats geschieht in der Weise, daß die unteren Stellen ihre Anmeldungen an die vorgesetzten Minister abliefern und diese ihre Ministerialetats aufstellen. Der Finanzminister veranschlagt inzwischen den Betrag der Deckungsmittel und stellt dann den Gesamtetat auf, der nach Zustimmung des Reichskabinetts und des Reichsrats dem Reichstag zugeleitet und von ihm genehmigt wird.

Nach einer Reichstagsdrucksache beläuft sich der Etat auf 7419,7 Millionen in Ausgaben und Einnahmen. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus den Besitzsteuern, Verkehrssteuern, Verbrauchssteuern und den übrigen Einnahmen, die nicht aus Abgaben und Zöllen stammen. Insgesamt haben wir 29 verschiedene Reichssteuern. Rund 80 Prozent der Gesamteinnahmen müssen durch Steuern aufgebracht werden.

Unter den Ausgaben des Reichs stehen an erster Stelle die Steuerüberweisungen an die Länder in Höhe von 2337,3 Millionen. Diese Ueberweisungen haben im Etatjahr 1925 drei Fünftel des Steuerbedarfs der Länder gedeckt. Die zweitgrößte Summe der Ausgaben ist der allgemeine Pensionsfond mit 1565 Millionen. Darin sind enthalten die Militärrenten für Kriegsbeschädigte, ferner die Versorgungsgebührnisse für die Reichsverwaltung und die Heeresmacht. Heute sind in Deutschland 2,370 Millionen Menschen kriegsversorgungsberechtigt. Am 5./10. 24 hatten wir 660,726 Beschädigte des Weltkrieges, die in ihrer Erwerbsfähigkeit um 25 Prozent und mehr beschränkt sind. Der dritte Hauptposten der Ausgaben besteht in den Leistungen auf Grund des Londoner Abkommens. Aus der Beförderungssteuer sind abzuführen 273,3 Millionen, aus dem Reichshaushalt 168,3, zusammen 441,7 Millionen. Dazu kommen 145,8 Millionen als Zusatzzahlung aus dem Mehrertrag der verpfändeten Einnahmen, ferner 12,8 Millionen für die Ansammlung eines Reservefonds beim Kommissar, sodaß die gesamte Belastung des Reichshaushalts für 1926 rund 600 Millionen ausmacht. Hierzu treten die Leistungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und die der deutschen Industrie, wodurch sich die Reparationslast des gesamten deutschen Volkes auf 1360 Mill. erhöht. Nach dem Personalbedarf im Reich werden verausgabt: für 134 655 Soldaten, 94 085 planmäßige Beamte, 25 888 Arbeiter, 19 441 Angestellte, 5005 außerplanmäßige Beamte und 2282 Wartegeldempfänger insgesamt rund 670 Millionen oder 17 Prozent der Gesamtausgaben.

Gegenüber der Vorkriegszeit ist die steuerliche Belastung des deutschen Volkes erheblich gestiegen. Im Jahre 1913 wurden für Reichszwecke ausgegeben 3,605 Milliarden Mark; für das Jahr 1926 sind 4,562 Milliarden Mark vorgesehen. Privatdozent Dr. Raab kommt nach einer eingehenden Untersuchung der Steuerlast zu dem Ergebnis, daß im Jahr 1924 vom Reich, Ländern und Gemeinden 9,75 Milliarden Mark vereinnahmt wurden. Dazu rechnet er dann die sozialen Abgaben der Wirtschaft von rund 2 Milliarden und die Reparationsleistungen und kommt zu einer Belastung der Wirtschaft für öffentliche Zwecke in Höhe von 12—12,5 Milliarden Reichsmark.

Neuenbürg
orgen Mittwoch

Schlachtpartie
ladet höfl. ein
äfer z. „Felsenkeller".
FRANKO
fannkuch
Sehr billige
See-Fische
Ab Donnerstag
Cabliau
ohne Kopf
Pfd. nur 22 Pfg.
im Ausschnitt
24 Pfg.
fannkuch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Tragbarkeit dieser Lasten kann geprüft werden an dem Volksvermögen und an dem Volkseinkommen, wobei sich herausstellt, daß Deutschland heute bei halbem Volksvermögen und bei einem Einkommen von etwas geringerer Kaufkraft gegenüber der Vorkriegszeit eine etwa doppelt so hohe Besteuerung zu tragen hat.

Heute ist sich jedermann darüber klar, daß nicht nur keine stärkere Belastung, sondern eine Entlastung der Wirtschaft in steuerlicher Hinsicht erfolgen muß. Dazu bedarf es aber einer fast rücksichtslosen Verwaltungs- und Finanzreform. Von der Rationalisierung der Privatunternehmungen müssen wir zur Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung schreiten. Wir haben heute in Deutschland noch 19 verschiedene Regierungen, 74 Minister und 2600 Abgeordnete, die alle bezahlt werden und auch eine Arbeit leisten, die aber zu einer Ueberfülle von Gesetzen und Verwaltungstätigkeit neben und über einander führt. Entweder müssen wir die Rationalisierung hinnehmen oder wir zahlen weiter und leisten Verzicht auf die Kritik der hohen Steuern. Heute ruft alles vielleicht allzu schnell und allzu laut nach Staats- u. Reichshilfe. Dabei besteht die Gefahr, daß der Einzelne sich nicht bis zum äußersten anstrengt und das Recht auf Versorgung zu stark betont wird. Ganz allgemein brauchen wir eine organische Verteilung der Aufgaben von unten nach oben mit stärkerer Selbstverwaltung der Gemeinden. Wir werden auch manchen schönen, an sich wünschenswerten Plan zurückstellen müssen, weil die Erhaltung des Bestehenden zunächst wichtiger ist als die Schaffung von neuen Einrichtungen. Auch den Steuerwirrwarr müssen wir bekämpfen. Heute haben wir in Deutschland nicht weniger als 42 verschiedene Steuern, und zwar 29 Reichssteuern, 3 Landessteuern und 10 Gemeindesteuern. Die Größe der Gefahr, der Umfang der Aufgaben und die Schwierigkeiten ihrer Lösung müssen nicht nur von den Fachleuten, sondern vom ganzen Volk erkannt werden. Nach dieser Hinsicht müssen Einzelinteressen und Sonderwünsche schweigen. Der Wille zur Sparsamkeit, zur Abfindung mit der Hilfe der öffentlichen Körperschaften und zur Steigerung der eigenen Leistungen muß uns beherrschen und zur erlösenden Tat führen. Wir haben den Krieg überstanden, in welchem die ganze Welt gegen uns war; wir haben die schlimmste Inflationsgeschichte der Welt überwunden und uns ohne fremde Hilfe eine neue stabile Währung gegeben; wir haben den Kommunismus des Ostens und den Separatismus des Westens trotz unserer Ohnmacht abgewehrt; wir haben unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit der Welt wieder geordnet und neue Handelsverträge geschlossen; wir sind im Begriff, unsere Produktionsmittel zusammenzufassen und die Rationalisierung durchzuführen. Dabei dürfen die öffentlichen Körperschaften mit ihrem anstrebenden Willen nicht fehlen. Ein Volk, das solche Leistungen vollbrachte, wird auch seine Verwaltung und seine Finanzen in solche Bahnen zu lenken vermögen, daß einerseits die öffentlichen Körperschaften ihre Aufgaben erfüllen können und andererseits die Wirtschaft unter der Steuerlast nicht zusammenbricht. — Einen zarten Hinweis darauf, daß die Steuerbeamten künftig gesetzlich mehr, als dies leider geschah, gegen Angriffe und Beleidigungen seitens solcher Steuerzahler, die alle Schuld an den hohen Steuerbeträgen blindlings den Steuerbehörden und deren Beamten zuschieben, geschützt werden sollen, konnte sich der Herr Referent nicht versagen, was einem etwas malitiös Veranlagten, der 700 Mark Gebäudeentschuldungssteuer nachzahlen soll, den Stoßseufzer entlockte: „Herr, o Michel, Steuern zahlen, ohne zu mucksen und zu klagen!", während ein Anderer leise deklamierte: „Redet euch nicht in die Hitz, der Fiskus faßt euch wie der Blitz!" Der Steuerhumor lebt also vorläufig noch und das ist ein Glück; Geld verloren, viel verloren, Humor verloren, alles verloren! —— Wer also glaubt, daß er zu hoch in den Steuern angesetzt ist, der suche hübsch bescheiden sein Recht, sonst erreicht er womöglich das Gegenteil und noch Strafe wegen Beamtenbeleidigung usw. dazu!

(Wetterbericht.) Der südliche Hochdruck herrscht noch vor. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach heiteres, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 16. Nov. Am Samstag abend hatte der „Sängerbund" seinem früheren Vorstand Fritz Rieger ein Ständchen dargebracht zum Abschied eines der eifrigsten Sänger, der leider gezwungen war durch die wirtschaftliche Krisis, besonders in Pforzheim, nach Amerika auszuwandern. Rieger war von Beruf Goldschmied und hatte infolge seiner Fachkenntnisse eine Reihe von Jahren einen Kabinettmeisterposten in einer Goldwarenfabrik in Pforzheim versehen; wie viele andere fleißig und strebsam mußte auch er seinen Posten verlassen; arbeitslos wollte er nimmer sein, er wünschte sich zu betätigen, dies ist ihm leider trotz vieler Bemühungen nicht gelungen, und so faßte er den Entschluß, nach Amerika auszuwandern, seine Familie zu Hause zu lassen, um im fernen Lande für sich und seine Familie Brot zu suchen. Hoffen wir, daß ihm das Schicksal dort günstiger ist, das ist unser aller Wunsch. Es ist wirklich sehr bedenklich, wenn man alle paar Tage hört, dieser und jener geht wieder ins Ausland, so auch mit demselben Schiff unser alter und sehr geachteter, besonders in Turnerkreisen sehr bekannter Albert Oelschläger, auch ihn begleiten unsere besten Glückwünsche. Möchte eine für Deutschland bessere Zeit ein Wiedersehen ermöglichen!

Birkenfeld, 15. Nov. Das gestrige Kirchweihfest hatte für die hiesige Gemeinde eine besondere Bedeutung. Sind es doch heuer 50 Jahre, daß die alte Kirche ein Raub der Flammen und die neue Kirche eingeweiht wurde. Drum war mit dem Fest das 50jährige Jubiläum der Einweihung unserer Kirche verbunden. Der Kirchenchor und ein Schülerchor verschönten es durch passende Gesänge. Die ganze Gemeinde nahm regen Anteil an dem Jubiläumsfeste. Ueber die Zerstörung der Kirche lesen wir u. a. in der Ortsgeschichte Birkenfelds im Adreßbuch für den Oberamtsbezirk Neuenbürg: Der August des Jahres 1875 war heiß und trocken. Am 12. August wars, als nachts 11 Uhr in der Nähe des Pfarrhauses in einer Scheuer Feuer ausbrach, das schnell auf das nebenstehende Wohnhaus übersprang. Die Flammen schlugen hoch empor. Der Wind trieb sie dem nahen Kirchturm zu. Plötzlich sah man, einem kleinen Lichtchen gleich, Feuer im Turm, während die Glocken um Hilfe riefen. Durch die große Trockenheit war die Verschalung und überhaupt das Holzwerk der Kirche so ausgedörrt, daß die Flammen gierig sich über die ganze Kirche verbreiteten. An eine Rettung war nicht zu denken, weil der Wasserstrahl der Spritze die Höhe des Turmes und der Kirche nicht erreichen konnte. So war ihr Schicksal besiegelt. Am darauffolgenden Morgen beleuchtete die Sonne einen großen Trümmer- und Steinhaufen. Das Innere der Kirche war gänzlich ausgebrannt. Die Glocken hatten sich selbst das Grabgeläute gegeben; man fand nur einige, mit Stein und Erde vermischte Klumpen. Was für eine Stimmung durch die Gemeinde ging, als sie ihr bestes Haus also vernichtet sah, kann man sich denken. Gleich nach der Einäscherung der Kirche beriet sich die Gemeinde mit dem Oberamtsbaumeister Mayer in Neuenbürg über den Wiederaufbau der Kirche. Nach langen Beratungen wurde Professor Süßer in Stuttgart mit der Bauleitung betraut, welcher versprach, den Bau bis zum Kirchweihfest fertigzustellen. Tatsächlich konnte auch die Kirche am 12. November 1876 eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Der Verkehr an den beiden Kirchweihtagen, namentlich aber am Sonntag, war ein recht starker, sodaß die Wirtschaften wohl auf ihre Rechnung gekommen sein dürften, obwohl auch hier die Geldknappheit ihre Schatten warf.

Birkenfeld, 16. Nov. Auf Wunsch stellen wir fest, daß Herr Elektromeister Erwin Fix nicht identisch ist mit dem am Freitag verurteilten Mechaniker Karl Fix.

Württemberg.

Calw, 16. Nov. (Einführung des 8. Schuljahrs.) Der Gemeinderat beschloß die Einführung des 8. Schuljahrs auf 1. April 1927, und zwar für die evangelische und die katholische Volksschule. Mitbestimmend war auch der Umstand, daß in Baden das 8. Schuljahr eingeführt ist und sich dadurch Unzuträglichkeiten für württembergische Schüler ergeben, die in eine Lehrstelle in Baden eintreten wollen.

Freudenstadt, 16. Nov. (Tod durch Starkstrom.) Der ledige 25 Jahre alte Max Schmid in Schömberg, der anfänglich das Installateur-Handwerk erlernt hatte, mußte, weil drei Brüder von ihm im Feld gefallen sind, nachträglich die Bäckerei erlernen, um das elterliche Geschäft führen zu können. Gestern wollte er nun eine Störung der elektrischen Leitung beseitigen. Dabei hat er, in der Feuchtigkeit stehend, einen der Hochleitungsdrähte berührt, was zur Folge hatte, daß er sofort bewußtlos und nach wenigen Minuten tot war.

Freudenstadt, 16. Nov. (Betrügerischer Bankrott.) Nach zweitägiger Verhandlung hat das erweiterte Schöffengericht Freudenstadt den früheren Maschinenfabrikanten Friedrich Gaiser von Klosterreichenbach wegen Bankrotts, Betrugs und Verstrickungsbruchs zu der Gesamtgefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Rottweil, 16. Nov. (Versuchter Raub.) Als das Lastauto der Firma Bürk-Maier, Schwenningen, in der Gegend von Harthausen Waren ausführte, bat ein Mann den Chauffeur, eine Strecke aufsitzen zu dürfen, was ihm dieser erlaubte. Während nun der Chauffeur in einer der nächsten Ortschaften abstieg, raubte ihm der Mann aus seiner Geldtasche ca. 400 Mark. Der Chauffeur bemerkte dies sofort, sodaß es ihm gelang, dem Mann das Geld wieder zu entreißen. Der Dieb konnte entweichen.

Stuttgart, 16. Nov. (Die Einführung der Kartoffeln in Württemberg.) Am letzten Sonntag feierte man in Stuttgart das Erntedankfest. Bei dieser Gelegenheit ist besonderer Anlaß, der Kartoffeln zu gedenken. Sind es doch jetzt 225 Jahre her, daß dieses „Brot der Armen" in unserem Lande zum allgemeinen Anbau kam und zwar durch die seit 1699 in Württemberg eingewanderten Waldenser.

Hedelfingen, 16. Nov. (Ein roher Ehemann.) Der verheiratete Arbeiter K. von hier hat am Sonntag nachts seine Ehefrau derart mit den Stiefeln traktiert, daß sie in bewußtlosem Zustand mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus Cannstatt übergeführt werden mußte. Der Rohling wurde von der Polizei festgenommen.

Eislingen, OA. Göppingen, 16. Nov. (Zum Brand in der Seidenhutfabrik.) Zu dem Brandfall bei der Fa. Fleischer hier ist noch zu berichten, daß der alte Bau ganz zerstört wurde, im oberen Stockwerk sind große Fertigwarenbestände verbrannt, ferner die sog. Holländer (Papierbreimaschinen). Die vier großen Papiermaschinen, sowie die Kraftzentrale sind vollständig erhalten, sodaß die Fabrikation im Gang erhalten werden kann, wozu schon Maßnahmen eingeleitet worden sind. Soweit Störungen auftreten, dürften sie schon in wenigen Tagen beseitigt sein. Ueber den Umfang des Schadens, den das Feuer anrichtete, lassen sich zurzeit zahlenmäßige Angaben noch nicht machen, man glaubt aber, daß er nicht so groß sein wird, wie er unter dem ersten Eindruck der Brandkatastrophe angenommen wurde. Uebrigens ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Der größte Teil der wichtigsten und wertvollsten Maschinen blieb, wie nachträglich festgestellt werden konnte, unversehrt.

Gmünd, 16. Nov. (Günstiger Abschluß des Südd. Musikfestes.) Ueber das im Juli stattgefundene Südd. Musikfest ist nun die Abrechnung abgeschlossen worden. Die Gesamtzahl der Besucher des Musikfestes soll 41 000 betragen haben. An Vergnügungssteuer waren rund 14 000 RM. zu entrichten. Auch bei der Abrechnung ergab sich ein Ueberschuß von 14 000 RM. und das trotz der Ungunst des Wetters.

Bavendorf, OA. Ravensburg, 16. Nov. (Tot aufgefunden.) Ein junger Mann, der sich um Mitternacht auf dem Heimweg befunden hatte, machte auf hiesiger Markung einen grausigen Fund. Er stieß plötzlich auf einen Toten, der blutüberströmt am Wege lag. Alsdann wurde Schutzhetz Schuch, der Landjäger und der Polizeibeamte benachrichtigt. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um ein Unglück handelt, dem der Gipser Alfred Schlotter aus Ravensburg jäh zum Opfer gefallen ist. Dieser war am Sonntag mit seinem Motorrad hier gewesen und verunglückte bei der Heimfahrt abends wohl dadurch, daß er vom Weg abkam. Als das Motorrad sich dem Bürgersteig genähert hatte, trat unvermittelt das Unglück ein. Ein auf dem Soziussitz befindlicher Freund des Verunglückten ist mit allerlei Gesichtsverletzungen davon gekommen und lag bewußtlos daneben. Der Tote wurde sofort geborgen und zunächst hierher verbracht; er ist erst 27 Jahre alt und verheiratet.

Baden.

Freiburg, 16. Nov. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam heute die Unterschlagungsangelegenheit der Ortskrankenkasse Lörrach, Abteilung Bromdach, zur Verhandlung. Wie seinerzeit berichtet, hatte die Tochter des Krankenkassenkassierers der Ortskrankenkasse Lörrach in Bromdach, die 18 Jahre alte Hedwig Marx, wegen Erkrankung ihres Vaters, das Einziehen der Beiträge übernommen. Durch ein eigenes raffiniert erdachtes System gelang es dem Mädchen, sich im Verlauf von einem Jahre in den Besitz von etwa 10 400 Mark zu bringen. Das Geld hat sie teils in leichtsinniger Gesellschaft, teils zum Ankauf von Luxusgegenständen, Kleidung usw. verwandt. Die Angeklagte erhielt nun wegen Unterschlagung acht Monate Gefängnis, abzügl. einem Monat drei Wochen Untersuchungshaft. Ein Mitangeklagter wurde freigesprochen.

Vermischtes.

Im Scheidungsparadies. Eine Stadt in Mittelamerika ist jetzt das besuchteste Scheidungsparadies der vielen amerikanischen Ehepaare, die sich von den Ketten der Ehe möglichst rasch und schmerzlos zu befreien suchen. In seinem soeben in London erschienenen Buch „Alte Städte und moderne Stimme" schildert der Archäologe Dr. Thomas Gann einen Besuch in dieser „Scheidungsmetropole", deren „Hauptindustrie" auf diesem Gebiet liegt. „Merida", die Hauptstadt von Yucatan, ist gegenwärtig das amerikanische Scheidungsparadies", schreibt er. „Die Hotels und Rechtsanwaltsbüros sind mit allen Arten von Amerikanern und Amerikanerinnen überfüllt, die ihre Frau oder ihren Mann loswerden wollen. Die Gebühren sind gering, und kein anderer Scheidungsgrund wird verlangt, als der Wunsch des einen der beiden Eheleute, geschieden zu werden."

Gehst Du zur Stadt, vergiß es nie,
Besuch für ein Stündchen das Ka-Li.

Pelzwaren
kaufen Sie am **billigsten** und **besten**
bei
Ed. Klein, Pforzheim
Reparaturen. **am Markt.** Umarbeitungen.

Die Toten schweigen nicht . . .

12 Roman von Lola Stein.

„Verstehst du sie?" fragte Erik betroffen den Schwiegervater, als die beiden Herren allein waren.

„Ein wenig ja", gestand Fabrizius, der sehr bewegt war. „Ich kenne doch mein sensitives Mädel, Erik. Renate war genau so empfindsam, das weißt du ja auch. Und ich kann Elenas Standpunkt begreifen, ich kann ihr nicht unrecht geben. Eure Verbindung, mein lieber Erik, ist wohl ein Glück und ein Freudenfest für uns, aber sie ist doch nicht ohne tiefe, tiefe Wehmut, die jeden lauten Frohsinn, jeden Festtrubel ersticken muß. Das Empfinden habe ich auch."

Erik Rank biß sich auf die Lippen. Der Schwiegervater hatte sich von ihm abgewendet. Er stand vor seinem Schreibtisch und blickte auf das Bild seiner toten Frau und auf Renates Porträt, das sie als glückstrahlende junge Frau zeigte, und das Erik meisterhaft gelungen war.

Und während Erik nun hinter seinen Schwiegervater trat und sich ebenfalls in den Anblick dieser reinen, schönen Frauenzüge vertiefte, die ja gar nicht tot waren für sein Empfinden, die in Elena weiterlebten, konnte er ein leises Gefühl der Scham nicht unterdrücken. Er, der Mann dieser Toten, war es, der sie am leichtesten vergessen, ihren Verlust, unter dem er zuerst so entsetzlich gelitten, am schnellsten verschmerzt hatte. Und er hatte sie doch leidenschaftlich geliebt.

Fabrizius wandte sich nach einer Weile seinem Schwiegersohn wieder zu. „Laß Elena den Willen", bat er. „Schließlich sind es doch nur Aeußerlichkeiten, in denen eure Meinungen auseinandergehen. Wir wollen von einer Proklamation der Verlobung absehen, wenn das Elenas Wunsch ist, lieber Erik, und eure Hochzeit in der Stille begehen. Vielleicht ändert Elena bis dahin auch noch ihre Meinung. Ihr braucht ja vor Freunden und Bekannten absolut nicht zu verheimlichen, daß ihr bald heiraten werdet, nur ein offizielles Fest scheint Elenas Empfinden zu verletzen. Gib ihr nach, mein lieber Junge. Ich muß dir offen sagen, ich bin froh überrascht, daß sie überhaupt in eine baldige Heirat willigt. Ich hatte es kaum zu hoffen gewagt."

„Aber deine Worte zeigen mir, daß du dich auch darüber freust, lieber Papa."

„Selbstverständlich. Es wird Zeit, daß wir alle einmal wieder zur Seelenruhe und zur Lebensfreude kommen."

Die beiden Herren trennten sich mit einem Händedruck.

Fabrizius klingelte und ließ Frau Dr. Gottschalk zu sich bitten. Sie war eine Ärztin.we, eine liebenswürdige Frau in den vierziger Jahren, die bald nach dem Tode der Kommerzienrätin als Hausdame zu der Familie Fabrizius gekommen war und ihr Amt mit großer Umsicht und viel Takt und Freundschaft für alle Familienmitglieder verwaltete.

„Ist alles ein wenig festlich zu heute abend arrangiert, liebe Frau Doktor?" fragte der Hausherr.

Sie bejahte. „Ganz so, wie Sie es wünschen, Herr Kommerzienrat."

„Es ist das erste Mal seit Renates Tod, daß wir einen neuen Gast bei uns sehen", sagte er, gleichsam entschuldigend. „Darum wünsche ich diesen Abend recht hübsch zu gestalten, damit Elena, die zu sehr in ihre Trauer und Melancholie versunken ist, sich wieder daran gewöhnt, das Leben auch von einer anderen Seite anzusehen."

Was mag er nur haben? dachte Frau Dr. Gottschalk, als sie sein Zimmer verließ. Er erschien ihr verändert, förmlich verjüngt. Hatte die Stille seines Hauses während des letzten Jahres so sehr auf dem Manne gelastet? Er hatte enorm viel zu arbeiten gehabt, war nicht viel daheim gewesen. Aber dann schien er doch nichts zu entbehren. Oder war es dieser neue Gast vielleicht, der ihn verändert hatte?

Sie stieg die Treppe hinauf und klopfte an Elenas Tür. Eine müde Stimme antwortete ihr: „Herein."

Das junge Mädchen saß in ihrem Wohnzimmer, das früher Renates Zimmer gewesen war, untätig, mit einem Ausdruck großer Müdigkeit, großer Traurigkeit. Ihr Anblick schnitt der älteren Frau ins Herz. Elena war noch in ihrem einfachen Kleid, das sie den ganzen Tag getragen hatte. Sie hatte sich noch nicht entschließen können, die stumpfen, schwarzen Trauergewänder abzulegen, obgleich Erik sie mehrere Male darum gebeten hatte, denn dieses schmucklose, unkleidsame Schwarz beleidigte seine Augen, wie er sagte.

„Sie müssen sich ankleiden, Kindchen", sagte die Hausdame und trat zu Elena. „Unser Gast wird bald kommen. Nicht immer grübeln, nicht immer traurig sein! Dazu sind Sie viel zu jung. Man muß seinen Schmerz über etwas Unwiderbringliches, Unabänderliches überwinden, liebe Elena, das ist man sich selbst und seinen Mitmenschen schuldig."

All sagten ihr das gleiche. Keiner verstand sie. Keiner merkte, daß ihre Trauer nicht nur dem Verlust der geliebten Schwester galt, daß auch die Angst vor der aufgezwungenen Ehe sie so unruhig und bekümmert machte.

Sie erhob sich mit einer müden Bewegung. „Ich habe gar keine Lust, mich anzuziehen."

„Aber Ihr Vater wünscht, daß Sie festlich und hübsch erscheinen, Elena. Ihm liegt scheinbar viel an seinem neuen Gast."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

… Nur ein kurzer Aufenthalt im Staat ist notwendig. Ich … noch keinen Tag in Merida, als ich von einem Rechtsan… angesprochen wurde, der sich anbot, mir bei meinen Ehe… zu helfen, die ich gar nicht habe. Später wurde ich … dem Hauptplatz einem Herrn vorgestellt, der mir mit … Würde eine reich verzierte und schön gedruckte Ge…karte einhändigte. Darauf stand der Name der Firma, … er vertrat, mit dem Untertitel: „Institut internationaler …anwälte, Spezialisten in den Scheidungssachen von … Erleichterungen in Mexiko-City und Newyork-City." … speisten in dem besten und größten Hotel von Merida und … an der Tafel eine große Zahl von hübschen Damen, die … auf ihre Scheidung warteten. Viele von ihnen waren be… von ihren zukünftigen Männern begleitet, mit denen sie … nach der Scheidung ein neues Eheabenteuer eingehen …. Für diese Pilger aus den Vereinigten Staaten, die … dem Alkoholverbot und dem Gesetzeswirrwarr ihrer … leiden, muß Yucatan wirklich ein irdisches Paradies … nicht nur das Scheidungsparadies."

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Nov. Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 53 Ochsen (unverkauft 5), 27 Bullen, 19 Jungbullen, 193 (15) Jungrinder, 155 (10) Kühe, 902 Kälber, … Schweine, 11 Schafe. Erlös aus je ein Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 52—54 (53—54), 2. 44—48 (45—48), 3. 40—43 (—), Bullen 1. 50—53 (50—52), 2. 46—50 (46—49), 3. 42—45 (unv.), Jungrinder 1. 54—57 (54—57), 2. 48—52 (unv.) 3. 42—46 (unv.), Kühe 1. 44 … (—), 2. 31—42 (32—42), 3. 19—30 (unv.) 4. 13—18 (unv.) Kälber 1. 70—74 (75—79), 2. 62—68 (68—73), 3. 52—59 (60—67), Schweine 1. 80—81 (unv.), 2. 79—80 (80), 3. 78—79 (unv.), 4. 77 … (unv.), 5. 74—76 (75—76), Sauen 56—66 (59—69) Mark. Marktverlauf: bei Großvieh mäßig, bei Kälbern langsam, bei Schweinen ….

Pforzheim, 15. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren … Tiere und zwar: 33 Ochsen, 25 Kühe, 31 Rinder, 10 Farren, 6 Kälber, 14 Schafe, 258 Schweine. Marktverlauf langsam. Ueberstand … Stück Großvieh und 9 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 54—56, 2. 48—52, Farren 1. 51—54, 2. 43—45, Kühe 2. und 3. 32—25, Rinder 1. 56—59, 2. 50 …, Kälber —, Schweine 1. 81—83, 2. 80—83.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 16. Nov. Die württ. Regierung erklärt erneut, daß Bauten von Teilen des Rosensteinparks zu einem Tiergarten nicht in Frage kommt. Dagegen soll der Rosensteinpark für die allgemeine Benutzung geöffnet werden.

Regensburg, 16. Nov. In der Nacht zum Montag den 15. November wurden auf dem Gleis der Strecke Schwandorf—Furth i. Walde fünf 60 Zentimeter lange und 25 Zentimeter starke Kilometersteine und Holzstücke aufgelegt. Die Reichsbahndirektion Regensburg hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Barmen, 16. Nov. In einer Kunstseidenspinnerei stürzte beim Transport eine 70 Zentner schwere Filterpresse um und begrub zwei Arbeiter unter sich. Der eine war sofort tot. Der andere liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus.

Leipzig, 16. Nov. Zwei Unglücksfälle haben zwei Kindern das Leben gekostet. Am 13. November wurde das acht Monate alte Söhnchen eines Kaufmanns, das durch heiße Milch verbrüht worden war, nach dem Kinderkrankenhaus gebracht und am Mittag erfolgte die Einlieferung eines dreijährigen Knaben einer Arbeiterfamilie, der durch kochendes Wasser schwer verbrüht war. Die Brandwunden beider Kinder waren so schwer, daß ärztliche Kunst nichts mehr auszurichten vermochte. Beide Kinder wurden am Mittag durch den Tod von ihren Qualen erlöst.

Dresden, 16. Nov. Die alte sozialdemokratische Partei Sachsens hat sich in einem Beschluß für die Große Koalition ausgesprochen.

Dresden, 16. Nov. In Kötzschenbroda erschoß ein Zahntechniker in den Anlagen des Königsplatzes die Tochter einer Dresdener Witwe, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Darnach brachte er sich einen schweren Kopfschuß bei. Das Mädchen war sofort tot, der junge Mann wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Das junge Paar hatte bis in die frühen Morgenstunden an einem Ball teilgenommen. Die Beweggründe der Tat sind noch nicht geklärt.

Berlin, 16. Nov. Nach der Meldung einer hiesigen Korrespondenz ist in Karstädt in der Westprignitz ein junger Mann festgenommen worden, der möglicherweise der von dem Juwelenräuber Spruch als Helfershelfer bei dem Raub in der Tauentzien-Straße bezeichnete „blonde Paul" ist, der in Wirklichkeit Gerlach heißt. Der Verhaftete hatte sich in Karstädt bei einem Landwirt als Knecht verdingt. Die Beschreibung seiner Persönlichkeit soll mit der des Gesuchten übereinstimmen. Der Festgenommene bestreitet, Gerlach zu sein, den Juwelenräuber Spruch zu kennen und mit dessen Tat etwas zu tun gehabt zu haben.

Berlin, 16. Nov. In letzter Zeit hatten Wilddiebe die Waldungen in der näheren Umgebung, besonders den staatlichen Forst bei Erkner, unsicher gemacht. Am Montag stieß ein Förster in einer Schonung auf Schlingen. Bei Einbruch der Dunkelheit näherte sich den Schlingen in verdächtiger Weise ein Mann, der, als er den Förster bemerkte, auf ihn das Feuer eröffnete. Es gelang jedoch dem Förster, den Angreifer zu überwältigen. Im Rucksack des Festgenommenen fand man Teile zerlegten Rotwildes.

Berlin, 17. Nov. In Hohenneuendorf kam es am Dienstag vormittag zu einem Feuergefecht zwischen Polizeibeamten und zwei Berufsverbrechern, die, erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen, in der Gegend von Kremmen zahlreiche Einbrüche verübt hatten. Ein Beamter wurde durch einen Schuß in die rechte Hand verletzt. Es gelang den Beamten, den Verbrecher festzunehmen.

Berlin, 16. Nov. Das Reichskabinett hat gestern dem Haushaltsplan für 1927 zugestimmt. — Wie die „Vossische Zeitung" aus Kattowitz meldet, versuchten in der letzten Nacht an einzelnen Stellen Mitglieder der Aufständischenorganisation gegen Deutsche vorzugehen. Sie wollten in das Büro des Deutschen Metallarbeiterverbands eindringen und mißhandelten dabei einen deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Hamburg, 16. Novbr. Auf einem im Hamburger Kohlenhafen liegenden Kohlenewer ereignete sich heute vormittag eine Kesselexplosion. Ein Ewerführer wurde über Bord geschleudert und ertrank. Die Leiche wurde nach Stunden geborgen. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

Budapest, 16. Nov. Die Nationalversammlung wurde heute mittag 12 Uhr durch Handschreiben des Reichsverwesers aufgelöst. Die Neuwahlen werden im Laufe des morgigen Tages ausgeschrieben. Die Nationalversammlung ist für den 25. Januar 1927 einberufen worden.

Paris, 16. Nov. Wie dem „New-York Herald" aus Washington gemeldet wird, erklärte Schatzsekretär Mellon, daß eine Ermäßigung der Steuern für diejenigen Steuerzahler um 15 Prozent erfolgen werde, die im Jahre 1925 die individuellen und Korporationssteuern gezahlt haben. Der Ueberschuß der Budgeteinnahmen für 1925 hätte 380 Millionen Dollar betragen, so daß eine 15prozentige Steuerermäßigung verwirklicht werden könnte.

Paris, 17. Novbr. Der Heeresausschuß der Kammer hat heute beschlossen, eine Mission ins Rheinland zu entsenden, um an Ort und Stelle die verschiedenen militärischen und politischen, auf die Besetzung bezüglichen Fragen zu prüfen.

London, 16. Nov. Die bisherigen Abstimmungen im englischen Bergarbeiterstreik lassen die Annahme der Regierungsvorschläge voraussehen.

Moskau, 16. Nov. Die Sowjetgewerkschaften haben weitere [illegible]00 Rubel an die streikenden englischen Bergleute gezahlt.

Verurteilung wegen Spionage.

Leipzig, 16. Nov. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute gegen den früheren Polizeibeamten Daniel Joos aus Duisburg, der in Duisburg und anderen Orten des besetzten Gebietes mit einem Spionagebüro in Verbindung getreten war und versucht hatte, sich Nachrichten über die Reichswehr zu verschaffen. In den meisten Fällen gelang ihm dies nicht. Joos wurde wegen versuchter Spionage zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verurteilung wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten.

Berlin, 16. Nov. Der Vorsitzende des Reichsbankgläubigerverbandes, der Fabrikant Roll, der wegen Beleidigung des Reichsbankpräsidenten vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 750 Mark verurteilt worden war, wurde heute im Berufungsverfahren zu 2 Wochen Haft verurteilt. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Angeklagte bei seinen Aeußerungen über die Wahrnehmung berechtigter Interessen hinausgegangen sei und daß im Hinblick auf die Verrohung des politischen und wirtschaftlichen Kampfes eine Freiheitsstrafe für notwendig erachtet worden sei.

Der Achtstundentag vor dem Reichsgericht.

Das Reichsgericht hat eine für das gesamte Wirtschaftsleben bedeutungsvolle Entscheidung über den Achtstundentag gefällt. Zwei Direktoren der Leipziger Filiale einer Berliner Großbank waren wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung angeklagt, weil auf ihre Anregung 35 Angestellte Ueberstunden geleistet hatten. Die beiden Direktoren waren vom Landgericht freigesprochen worden, da angenommen wurde, daß die Angestellten die Mehrarbeit freiwillig geleistet hatten. Gegen dieses Urteil hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt mit der Begründung, daß den Angeklagten bekannt gewesen sei, daß die begründete Furcht vor dem allgemeinen Abbau bestimmend auf die Angestellten wirkte, die verlangte Mehrarbeit zu leisten. Deshalb sei die Mehrarbeit als unter einem Zwang geleistet anzusehen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat nunmehr, dem „Berliner Tageblatt" zufolge, das Urteil des Landgerichts aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen, die prüfen soll, ob die Angestellten gezwungen waren, die Mehrarbeit zu leisten.

Zwischenfall im Kutisker-Prozeß.

Berlin, 16. Nov. In der Gerichtsverhandlung gegen Iwan Kutisker kam es heute zu Zwischenfällen. Als der Vorsitzende an Kutisker eine Frage richtete, schrie der Angeklagte das Gericht in einem Wutanfall laut an: „Ich habe sieben Jahre Zuchthaus bekommen und werde in der Charité ermordet." Der Charitéarzt Dr. Bansin erklärt auf Befragen, daß Kutisker 38,5 Grad Temperatur habe. Erregt riefen die Frau und der Sohn des Angeklagten dazwischen: „Das ist nicht richtig, er hat 39 bis 40 Grad gehabt." Amtsgerichtsrat Wartenberger versuchte den immer noch tobenden Kutisker zu beruhigen. Die Verhandlung wurde schließlich auf Donnerstag früh 9½ Uhr vertagt.

Der Endkampf in der Entwaffnungsfrage.

Berlin, 16. Nov. Die mündlichen Besprechungen über die Entwaffnungsfragen werden dieser Tage, und zwar gleichzeitig in Berlin und Paris, aufgenommen werden. Bei den Verhandlungen, die in Berlin zwischen dem General Walch und dem deutschen Reichskommissar stattfinden, wird es sich hauptsächlich um technische Fragen, und zwar insbesondere um die der Kriegsgeräte und Liegenschaften handeln. Die noch ausstehenden mehr grundsätzlichen Differenzpunkte sollen dagegen in Paris beglichen werden. Darunter fällt vor allen Dingen die Polizeifrage, die Königsberger Angelegenheit und die der vaterländischen Verbände. Alle anderen Punkte sind, wie entgegen anderslautenden Meldungen der ausländischen Presse gegenüber betont werden muß, erledigt, so insbesondere die Frage des Oberbefehls und die der industriellen Abrüstung.

Fort mit Versailles!

Kopenhagen, 16. Nov. Die schleswigsche Partei in Dänemark (Deutsche Partei) hat jetzt ihren Wahlaufruf veröffentlicht. Darin heißt es u. a.: Wir wollen eine neue Grenzentscheidung herbeiführen. Fort mit Versailles! Wir wollen unabhängig davon wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland. Wir wollen als deutscher Volksteil unser eigenes nationales Leben führen und fordern kulturelle Selbstverwaltung. Nordschleswig soll als sich selbst verwaltende Korporation eingerichtet werden. Wir wollen von eigenen Landsleuten im engeren Sinne unterrichtet werden. Der durch die Einverleibung Nordschleswigs entstandenen Mehrbelastung dieses Landesteils soll durch Zinsherabsetzung, Moratorien und anderen dazu geeigneten Maßnahmen ein Ende gemacht werden.

Ein amerikanischer Rückgabeplan.

Washington, 16. Nov. Vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses hielt der Unterstaatssekretär im Schatzamt, Winston, eine Rede über die Frage der Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentums, in welcher er forderte, der Kongreß wolle sich von dem amerikanischen Ideal der Heiligkeit des Privateigentums leiten lassen und einen Plan für die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums ausarbeiten. Das Problem könne in folgender Weise gelöst werden: Die zur Regelung der deutschen Ansprüche auf Entschädigung für Schiffe, Funkstationen und Patente erforderliche Summe von 100 Millionen Dollar wird den Inhabern amerikanischer Forderungen ausgehändigt. 30 Millionen wird Deutschland im Jahre 1926 für die Besatzungskosten zahlen, 12 Millionen Dollar werden im Verlauf des Jahres auf Reparationskonto gezahlt und 26 Millionen Dollar sind in den Fonds des beschlagnahmten Vermögens an Zinsen gesammelt worden. Von den amerikanischen Forderungen, deren Höhe den Gesamtbetrag von 190 Millionen Dollar erreicht, würden also nur noch 22 Millionen Dollar übrig bleiben, die im Jahre 1927 auf Reparationskonto gemäß dem Dawesplan gedeckt werden könnten.

Ueberfall durch chinesische Seeräuber.

Der Dampfer „Sunning" der chinesischen Schiffahrtsgesellschaft, der von Amoy nach Hongkong abgegangen war, wurde 80 englische Meilen von Hongkong entfernt von Seeräubern angegriffen, die das Schiff in Brand steckten. Ein englisches Kriegsfahrzeug eilte dem in Flammen stehenden Dampfer zu Hilfe und löschte das Feuer. Die Seeräuber hatten inzwischen den ersten Offizier der „Sunning" verwundet und sich in ihre Boote begeben, auf denen sie zwei europäische Passagiere mit sich fortführten. Ein Boot der Seeräuber konnte angehalten werden.

Die deutsche Auswanderung in Zahlen. Nach dem letzten Halbjahresnachweis (Januar—Juni 1926) haben insgesamt 34 231 Auswanderer das deutsche Reichsgebiet verlassen. Gegen das Vorjahr (32 748) bedeutet diese Zahl eine Zunahme um 1483, gegenüber dem Jahr 1924 (30 388) eine solche um 3843. Die Höchstziffer des Jahres 1923 mit 40 872 ist erfreulicherweise nicht wieder erreicht worden; es ist aber doch seit 1924 wieder ein langsames Anschwellen der Auswanderungsziffern zu beobachten. Auf die einzelnen Monate des ersten Halbjahres 1926 verteilt, ergibt sich aber eine abschwellende Bewegung. Es wanderten aus im Januar 5727, Februar 4615, März 6177, April 7160, Mai 7060 und im Juni 3492. Jedenfalls ist das Bild der deutschen überseeischen Auswanderung sehr unregelmäßig und schwankend. — Was die Berufsverhältnisse der Auswanderer anlangt, so konnte es nur von 29 015 Auswanderern ermittelt werden. Hiervon waren 21 285 (73,4 Prozent) hauptberuflich Erwerbstätige und 7730 (26,6 Prozent) Angehörige von Auswanderern. Die Zahl der mitgenommenen Angehörigen fällt nur bei der Landwirtschaft besonders ins Gewicht, wo auf insgesamt 6607 Auswanderern allein 2634 Angehörige entfallen. — Nimmt man die Zahl der erwerbstätigen Auswanderer (Selbständige, Unselbständige und Angehörige) in den drei großen Berufskategorien Landwirtschaft, Industrie und Handel zusammen, so ergibt sich, daß die Industrie aller Branchen immer noch die meisten Auswanderer mit 11 092 Menschen stellt, ihr folgt die Landwirtschaft mit 6607 und dann Handel und Verkehr mit 5658 Köpfen. Diese Zahlen lassen einen Schluß auf die Geschäftslage der Hauptgewerbe in Deutschland zu. Von den einzelnen Industrien stellen die meisten Auswanderer die Eisen- und Metallindustrie 4831, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1159, das Bekleidungsgewerbe 1065 und das Baugewerbe 1694, während z. B. die chemische Industrie nur 143 Auswanderer gestellt hat. Einen relativ hohen Prozentsatz der Auswanderer stellen auch die Hausangestellten dar.

Azetylen-Anlagen.

Es besteht Veranlassung, auf die geltenden Vorschriften über die Anzeigepflicht für Azetylenanlagen und Kalziumkarbidlager — § 1 der Azetylenverfügung vom 31. Dezember 1923 (Reg. Bl. 1924 S. 9) — nachdrücklich hinzuweisen:

1. Wer **Azetylen herstellen** oder **Karbid lagern** will, hat dies spätestens beim Betriebsbeginn **dem Oberamt** des Ortes **anzuzeigen**, an dem der Betrieb oder die Lagerung stattfinden soll. Wenn ein ständiger Betriebsort nicht angegeben werden kann, ist der Wohnsitz des Betriebsunternehmers maßgebend. Daneben sind die Verkäufer von Azetylenentwicklern verpflichtet, diejenigen Personen oder Firmen, welche die Entwickler zur Herstellung von Azetylen erwerben, dem zuständigen Oberamt spätestens bei der Ablieferung zu bezeichnen.

2. Der Betriebsunternehmer hat bei der Anzeige zwei Beschreibungen, die auch die Angaben des Fabrikschildes enthalten müssen, und zwei Schnittzeichnungen des Entwicklers mit Zubehör sowie bei Aufstellung in besonderen Entwicklungsräumen je zwei Baurisse und Lagepläne des Aufstellungsraums in einfachster Ausführung vorzulegen. Aus den Lageplänen müssen alle im Umkreis von mindestens fünf Meter um die Azetylenanlage liegenden Gebäude oder Räume nebst ihren Tür- und Fensteröffnungen ersichtlich sein. Die Beschreibung muß die Einrichtung und Betriebsweise des Entwicklers, die Zeitfolge seiner Entschlammung (ausgedrückt durch die Gewichtsmenge vergasten Karbids), sowie die Art der Reinigung des Gases, bei Entwicklern zu technischen Zwecken (z. B. Schweißen und Schneiden) mit mehr als 10 Kilogramm Karbidfüllung auch die Einrichtung der Hauptwasservorlage oder einer gleichwertigen Einrichtung erkennen lassen.

3. Die gleiche Anzeige ist bei wesentlichen Aenderungen der Anlage, ihrer dauernden Außerbetriebsetzung, sowie bei wesentlichen Aenderungen des Entwicklerraums oder seiner nächsten Umgebung zu erstatten. Die für eine solche Anzeige erforderlichen Unterlagen können sich auf die Abänderungen beschränken.

Die Verwendung von nicht zugelassenen und vorschriftsmäßig gestempelten Apparaten ist verboten. Zuwiderhandlungen sind nach § 368 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar.

Neuenbürg, den 16. Nov. 1926. **Oberamt:** Lempp.

Gemeinde Birkenfeld.

Gebäudeentschuldungssteuer.

Bekanntmachung

über die Einspruchsfrist gegen die Veranlagung zur Gebäudeentschuldungssteuer für das Rechnungsjahr 1926.

Die Gebäudeentschuldungssteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1926 ist nunmehr abgeschlossen.

Die Steueranforderungen sind den Steuerpflichtigen zugegangen.

Einsprüche gegen die Veranlagung müssen **bei Meidung ihres Ausschlusses** in der Zeit vom 17. November 1926 bis 17. Dezember 1926 eingelegt werden. Die Einsprüche, über die das Finanzamt entscheidet, sind auf dem Rathaus, Zimmer 12 (nicht beim **Finanzamt**) schriftlich oder zu Protokoll einzureichen.

Die Zahlungsverpflichtung wird durch die Einlegung des Einspruchs nicht aufgehoben.

Birkenfeld, den 12. Nov. 1926.

Ratschreiberamt: Bürkle.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 18. November 1926**, vormittags 10 Uhr, kommt in **Neuenbürg** gegen Barzahlung öffentlich zum Verkauf:

Eine Nähmaschine, eine Bettlade, zwei Polstersessel, eine Mehltruhe, ein Sofa, ein Sessel mit Lehne, ein Kleiderkasten, ein Reiseteppich ein Rauchtischchen.

Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

⅛ Tonne (150 Pfund) ca. 700 neue leckere Salz-

Fett-Heringe 27 Mk. ¼ Tonne ca. 330 14½ M, ⅛ Tonne ca. 160 8¼ M

9 Pfd. Holst. Schweineschmalz, bestes 8.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Tilsiterform Käse in Staniol 5.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Holländerform Käse 5.95 Mk.
Ab hier gegen Nachnahme. E. Napp, Altona No. 486.

Für direkte Fabriklieferung

Papierhölzer,

Fichte und Tanne, 1 und 2 Meter lang, entrindet, **kauft jedes Quantum**

Adam Hehr, Altensteig,
Telefon Nr. 74.

Wildbad, den 17. November 1926.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Aline Kuch, geb. Gutbub,

gestern früh 2 Uhr nach einer schweren Operation in Tübingen im Alter von 47½ Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Fritz Kuch** mit Kindern
Fritz, Rudolf, Emil und Marianne.
Familie **Gutbub.**
Familie **Gollmer,** Neuenbürg.

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 4 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

Gegründet **1905**

Vom 15. bis
27. November 1926

WEIHNACHTS-VORVERKAUF

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Abteilungen.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Sal. Sigmann

Wäschefabrik

Pforzheim. Ecke Leopold- und Zerrennerstraße

Telephon Nr. 2195

Salmbach.

Gefunden
1 Sack Mehl.

Nähere Auskunft erteilt
Schultheißenamt.

PHANKO

Pfannkuch

Sonder-Angebot

Nur solange Vorrat!

Eier-Bruch-Makkaroni
Pfd. **52** Pfg.

Gemüse-Nudeln
mit Ei-Zusatz
Pfd. **44** Pfg.

Pfannkuch

Neuenbürg.

Suche einen etwa 18 bis 20 Jahre alten

Arbeiter

der mit Maschinen umzugehen versteht. Bei guter Führung und Leistung Dauerstellung.

Es wollen sich nur tüchtige und strebsame junge Leute melden.

Vorzustellen nach 6 Uhr abends.

Georg Beller,
Ingenieur.

Birkenfeld.

Hochstamm-Apfel- und Birnbäume

I. Qualität, sehr preiswert zu verkaufen.

Wilhelm Müller,
Goethestr. 23.

Birkenfeld.

Ein sehr schönes

Läufer-schwein,

unter zwei die Wahl, ist preiswert zu verkaufen.

Hauptstraße Nr. 117.

Oberlengenhardt.

Billige

Möbel

sofort zu verkaufen unter sehr günstigen Bedingungen.

Wohn-, Schlaf- und Küchen-Einrichtungen.

Dieselben können auch als Einzelmöbel abgegeben werden. Bei sofortiger Bezahlung

10 Prozent Nachlaß.

Gottl. Kübler,
Schreinerei.

Pfinzweiler.

Zugelaufen

ist mir ein **Dobermann** (Rüde); abzuholen innerhalb 3 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei

Ernst Knöller.

Langenalb.

Kuh,

mit dem dritten Kalb großträchtig, zu verkaufen.

Zu erfragen im
Gasth. z. „Lamm".

Neuenbürg, den 16. November 1926.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Dietrich, Schreiner,

Dienstag morgen 2 Uhr nach langem, schweren Leiden im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag ½3 Uhr statt.

Neuenbürg.

Alle Regimentskameraden ehemal. 126er des Oberamts Neuenbürg

von Friedens- und Kriegszeiten werden auf **Sonntag, den 21. November 1926, nachmittags 2 Uhr,** zu Kam. **Gegenheimer** hier eingeladen zwecks **Gründung einer Ortsgruppe.**

J. A.: **Ein 8er.**

Sammlung ½2 Uhr am **Stadtbahnhof;** von da geschlossen mit Musik zum Kriegerdenkmal zur **Kranzniederlegung,** anschließend **Gründungsfeier und kameradschaftliches Beisammensein.**

Neuenbürg.

Junges fettes

Ochsenfleisch,

das Pfund zu 1.— Mk, empfiehlt

Metzgerei **Karl Köhler** z. „Lamm".

Jedermann ist jetzt in der Lage, sich für den Winter ein gutes

Bett

zu erstehen, wenn er einkauft in:

Pforzheimer Bettenhaus
Baumstrasse 8

Kleine Spesen — geringer Verdienst — großer Umsatz. Ueberzeugen Sie sich von der Güte und Billigkeit meiner Ware.

Salamander-Schuhe.

Vorzüglich in Qual. u. Paßform in gediegener Ausführung; sowie

Salamander-Fußarzt
für kranke Füße.

Auch bringe ich meine anderen Schuhwaren in empfehlende Erinnerung.

Alleinverkauf der Marke Salamander f. Calmbach:

Wilhelm Rentschler,
Schuhm.-Mstr.
b. Rathaus.

Spezialität: **Ski-, Berg- und Wasser-Stiefel.**

Alle im Jahre 1876 Geborenen vom Kirchspiel Gräfenhausen

werden auf **Samstag, den 20. November,** abends **½8 Uhr,** zur

Fünfziger-Feier

mit ihren Angehörigen in die **Wirtschaft zur „Traube"** in **Obernhausen** höflichst eingeladen. Auch sonstige Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Mehrere Fünfziger.

Wanzen und Motten

samt Brut, Ratten, Mäuse, Flöhe, Hühnerläuse, Milben etc.
beseitigt rationell

Helfer, Desinfektions-Anstalt, Güterstr. 21. Pforzheim. Fernspr. 198
Moderne Bettfederreinigungsanstalt.
Sämtl. Ungeziefervertilgungsmittel, Stalldesinfekt., Mittel, Pissoiröle, Obstbaumkarbolineum, Ia Raupenleim- und Papier, sowie alle übrigen Baumpflegemittel

---

Konto-Büchlein
empf. C. Meeh'sche Buchhdlg.

H. M. Felsenheller.